Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren



Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 111 | Donnerstag, den 14. Mai 1942 | 71. Jahrgang

Die Schlacht von Kertsch entschieden

Rastlose Verfolgung des geschlagenen Feindes / Riesige Beute an Kriegsmaterial / Große Erfolge der Luftwaffe im Norden / Ein U-Boot und ein Frachtschiff versenkt / 14 Spitfire abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Durchbruchsschlacht auf der Landenge von Kertsch ist entschieden. Sie endete mit der Vernichtung der dort überrannten und eingeschlossenen Kräfte des Gegners. Bisher hat der Feind über

40 000 Gefangene,
197 Panzerkampfwagen,
598 Geschütze und
260 Flugzeuge

verloren. Zahlloses anderes Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet.

Die Verfolgung der geschlagenen Reste des Gegners in Richtung Kertsch wird rastlos fortgesetzt.

Im Seegebiet der Halbinsel versenkten am Dienstag Kampffliegerkräfte vier kleine Transportschiffe und beschädigten eine größere Anzahl weiterer Küstenfahrzeuge.

In Lappland verlor der Gegner bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen der deutsch-finnischen Truppen im Abschnitt von Louhi vom 24. April bis 10. Mai über 11 000 Tote.

An der Eismeerküste und im Hafen von Murmansk waren Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bei der Bekämpfung von Schiffszielen besonders erfolgreich. Sie vernichteten ein Frachtschiff von 8000 BRT sowie ein kleines Küstenschiff und beschädigten vier große Transporter und Verbindungsfahrzeuge zum Teil so schwer, daß mit der Vernichtung weiteren Schiffsraums gerechnet werden kann. Im Zusammenwirken mit der Kriegsmarine versenkten Kampfflugzeuge außerdem vor dem Nordkap ein feindliches U-Boot.

In Luftkämpfen über Malta schossen deutsche und italienische Jäger, die zum Schutze eigener Kampfflugzeuge eingesetzt waren, elf britische Jäger vom Muster Spitfire ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden an der nordafrikanischen Küste zum Absturz gebracht.

Bei Tagesangriffen der Luftwaffe gegen militärische Ziele an der Südküste Englands verursachten Bombenvolltreffer in Hafengebieten und Fabrikanlagen erhebliche Schäden.

Vor der niederländischen Küste und am Eingang des Kanals fanden am Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch verschiedene Gefechte zwischen deutschen Vorpostenstreitkräften und leichten britischen Seestreitkräften statt. Zwei feindliche Schnellboote wurden durch Volltreffer beschädigt. Eins unserer Boote ist gesunken.

Den im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten erfolgreichen Angriff auf britische Zerstörer im Seegebiet südlich Kreta unternahm ein von Eichenlaubträger Hauptmann Helbig geführter Kampffliegerverband. Hauptmann Helbig versenkte selbst einen der feindlichen Zerstörer durch Bombenwurf.

*

Die Bolschewisten hatten im Laufe des Winters Zeit und Gelegenheit, die nur etwa 20 Kilometer breite Landenge, die bei Parpatsch die Halbinsel Kertsch mit der Krim verbindet, auf das schwerste zu befestigen. Die Haupt- und Hafenstadt der Halbinsel, die über 100 000 Einwohner zählende Stadt Kertsch mit ihren Stahlwerken, Waffenfabriken und Flugzeugwerken, war das Arsenal für die Ausrüstung der bolschewistischen Truppen und Kampfstellungen. Die Bolschewisten haben in den letzten Monaten zahlreiche, wenn auch völlig vergebliche Angriffe unternommen, um die Krim zurückzuerobern. Nachdem am 18. 1. Feodosija in kühnem Zugriff dem Feind entrissen worden war, traten die Bolschewisten am 26. 2. hier und vor Sewastopol zum Großangriff an. Schon nach wenigen Tagen erlahmte infolge der ungewöhnlich hohen Verluste an Menschen und Material die Kraft des Feindes. Das gleiche Schicksal hatten die bolschewistischen Offensiven, die am 13. 3. und 9. 4. begannen. Das Ziel dieser vergeblichen Angriffe war es, mit der Rückeroberung der Krim eine Ausgangsstelle für weitere flankierende Operationen gegen den Südabschnitt der deutschen Ostfront zu schaffen. Nach Beendigung der Schneeschmelze und Abtrocknung des Geländes hatten die Bolschewisten die Parpatsch-Stellungen auf das stärkste ausgebaut, damit diese sowohl als Basis für ihre Angriffe dienen könnten, als auch bei einem etwaigen deutschen Ueberraschungsangriff den Widerstand der feindlichen Truppen erleichtern sollten. Hinter einem breiten Panzerabwehrgraben war ein starkes, tief gegliedertes Stellungssystem angelegt. Die Kampfstellungen, Unterkünfte und Bereitstellungen waren mit frischen Divisionen aufgefüllt. Große Mengen von Munition, Artillerie und Panzer standen bereit. Darüber hinaus war die bolschewistische Luftwaffe auf der Halbinsel Kertsch im Hinblick auf größere Operationen erheblich verstärkt.

Deutsche und rumänische Truppen griffen am 8. Mai diese tiefgestaffelten feindlichen Stellungen an und errangen nach fünftägiger Schlacht einen großen Sieg.

Drei neue Ritterkreuzträger

Für persönliche Tapferkeit und entschlossene Führung

DNB **Berlin**, 13. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Hans-Georg Leyser, Kommandeur eines Infanterieregiments, Major Johannes Pintschovius, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, SS-Hauptsturmführer Georg Bochmann, Führer einer Jägerabteilung in einer SS-Division.

Oberst Hans-Georg Leyser, am 16. 6. 96 als Sohn des Rittergutsbesitzers Georg Leyser zu Worin (Kreis Lebus) geboren, zeichnete sich Ende März im Raume südlich des Ilmensees durch persönliche Tapferkeit und durch die kühne, entschlossene Führung seines Regiments hervorragend aus. Obwohl seine Kräfte in drei Gefechtsgruppen räumlich weit voneinander getrennt waren, erreichten die tapferen Infanteristen des Regiments Leyser trotz schwierigster Wege-, Wetter- und Geländeverhältnisse ihre Angriffsziele. Die bedeutenden Kampferfolge konnten nur durch den hervorragenden persönlichen Einsatz und die entschlußfreudige Führung des Obersten Leyser errungen werden.

Major Johannes Pintschovius, am 3. 2. 04 als Sohn des Regierungsinspektors Hans Pintschovius zu Treptow a. d. Rega geboren, zeichnete sich gleich zu Beginn des Ostfeldzuges beim Durchbruch durch die feindlichen Grenzbefestigungen durch tapferen Einsatz und Draufgängertum aus. Als der Angriff seines Bataillons vorübergehend liegen blieb, erkannte Major Pintschovius eine schwache Stelle in der bolschewistischen Abwehrfront, stieß hier mit großem Angriffsschwung durch die Feindstellungen und öffnete der Division den weiteren Vormarschweg. Ende Juni 1941 war es seiner vorbildlichen Tapferkeit und seinem entschlossenen Handeln zu verdanken, daß eine vorübergehend verlorengegangene, 70 Meter lange Brücke über den Irpenfluß unversehrt wieder genommen werden konnte.

SS-Hauptsturmführer Georg Bochmann, am 18. 9. 1913 als Sohn des Fabrikarbeiters Gustav Bochmann in Albernau bei Aue (Erzgebirge) geboren, hatte hervorragenden Anteil an den Angriffserfolgen einer Kampfgruppe südlich des Ilmensees. Unter seiner tatkräftigen Führung gelang der Abteilung nach härtesten Kämpfen die Einnahme einer wichtigen Ortschaft und damit die Verbindung mit einer aus anderer Richtung vorgestoßenen Kampfgruppe. Die Bolschewisten verloren im Nahkampf 13 Geschütze, sechs Zugmaschinen und erlitten hohe blutige Verluste.

Italienischer Wehrmachtbericht

DNB **Rom**, 13. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten der Cyrenaikafront. Drei feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

Die Flug- und Flottenstützpunkte auf Malta — insbesondere Ta Venezia — wurden wiederholt angegriffen und heftig bombardiert; Jagdflugzeuge der Achsenmächte schossen im Verlauf erbitterter Luftkämpfe elf feindliche Flugzeuge ab. Eins unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

London bestätigt die Versenkung von drei britischen Zerstörern

DNB. **Berlin**, 13. Mai. Die bereits gemeldete Versenkung von drei britischen Zerstörern im Mittelmeer wird nunmehr amtlich in London bekanntgegeben. Es handelt sich um die Zerstörer „Lively", „Jackal" und „Kipling".

Die beiden Zerstörer „Jackal" und „Kipling" von 1690 Tonnen wurden im Jahre 1938-39 vom Stapel gelassen und liefen 36 Seemeilen. Der Zerstörer „Lively" wurde im Jahre 1940 vom Stapel gelassen und hatte 1920 Tonnen. Er gehörte der Blitzklasse an.

Wie „Nitschi Nitschi" aus Kanton berichtet, gab Generalleutnant Alexander, der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte in Burma, am 12. 5. bekannt, daß das britische Hauptquartier aus Burma nach Indien verlegt worden sei.

Von der Abwehr zur Offensive

Die Stellungen der Bolschewisten im Sturm durchstoßen

DNB. **Auf der Krim**, 13. Mai. (PK.) Dem Feind mußte diese Mainacht wie schon einige vorher erscheinen. Auf der deutschen Seite regte sich nichts, nur gelegentlich klang das gedämpfte Rollen irgendwelcher Nachschubfahrzeuge herüber. Alltäglich auch das Spiel der steigenden und fallenden Leuchtkugeln über dem Niemandsland. Kühler Meereswind strich über frühlingswarme Erde, Sterne glitzerten matt. Nein, die „Germanskis" dachten gewiß nicht daran, etwas zu unternehmen. Mußten sie nicht zermürbt und ausgeblutet sein nach den zahllosen schweren Angriffen der Kaukasus-Division im Zuge der glorreichen Winteroffensive?

Wir, die wir da in jenem Bunker hundert Meter vor dem bolschewistischen Vorposten-Stützpunkt hockten, wußten um die ungeheure Bedeutung dieser Nacht. Der Hauptmann, der Oberleutnant, die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten sprachen nicht, mit keinem Wort über ihre fast unmenschlichen Leistungen während des Winters. Sie blickten nur ab und zu auf ihre Uhren. Aus allen ihren knappen Bemerkungen und Gebärden aber ließ sich die unbändige Freude darüber erkennen, daß es nun endlich wieder vorwärtsgehen dürfe. Je näher die festgesetzte Stunde rückte, um so heißer und ungeduldiger schlugen die Herzen dieser Infanteristen.

Und dann, als die Morgendämmerung heraufstieg, erzitterte unser Bunker, rieselten die Sandbrocken zwischen den Holzschwellen zu Boden. Die Durchbruchsschlacht auf der Halbinsel Kertsch begann.

Vorbei an einem unbedeutenden See innerhalb der feindlichen Zone führte jener Panzergraben, um den die Bolschewisten vom Asowschen Meer im Norden bis hinunter zum Schwarzen Meer im Süden ein starkes Befestigungssystem angelegt haben. Zahllose Feldstellungen, Drahtverhaue und Minenfelder, zu denen nach dem Scheitern der Winteroffensive Timoschenkos noch eine Reihe von Großbunkern aus Beton und Stahl hinzukamen, bilden die schwer einnehmbare Verteidigungslinie des Gegners.

Aber der gewaltige Feuerschlag der deutschen Artillerie erschüttert die Besatzungen hinter den MG's und Bunkerkanonen bereits so sehr, daß die Feldgrauen wertvolle Minuten gewinnen. Im Schutze dickschwadigen Nebels räumen Sturmpioniere Gassen durch die sowjetischen Minenfelder und durchschneiden das Gewirr der Stacheldrahtverhaue. Auch unser Bataillon kommt ausgezeichnet vorwärts. Schon sind die vordersten Kompanien mit dem Ausräuchern bolschewistischer Gräben beschäftigt, da gibt es plötzlich MG-Feuer aus der Flanke. Ein Politruk, der sich auf einem zerschossenen Bunker verschanzt hat und beim stürmenden Vordringen von der ersten Welle unserer Soldaten übersehen worden ist, schießt nun verzweifelt aus dem Führerhaus des Wagens. Die geballte Ladung zweier Sturmpioniere beseitigt den gefährlichen Gegner. Im harten Nahkampf nimmt unser Bataillon einen sowjetischen Graben nach dem anderen und arbeitet sich immer näher an das Haupthindernis, den Panzergraben, heran.

Nach der ersten Ueberraschung hat sich die feindliche Artillerie aus ihrer Verblüffung ob des deutschen Feuerüberfalls wieder gefunden. Durch wildes Sperrfeuer versuchen Dutzende von Batterien aller Kaliber Verwirrung in den deutschen Angriff zu tragen. Obgleich die feindlichen Beobachter nur wenige Stellen des deckungsarmen Geländes einsehen können, müssen wir doch mehrfach Schutz in alten Granattrichtern suchen, denn bei dem Masseneinsatz der sowjetischen Kanonen und der geringen Breite des Operationsraumes ist jeder Quadratmeter gefährdet. Aber nicht lange dauert es, da brummen auch schon unsere Stukas über der Linie. Ungeachtet heftiger Flakabwehr stößt fast pausenlos von nun an Stunde um Stunde die „Artillerie der Luft" herab, bringt zusammen mit unserer Artillerie auf der Erde manche bolschewistische Batterie zum Schweigen. Deutsche Jäger vereiteln durch sorgfältige Ueberwachung des Luftraumes jedes wirksame Eingreifen der Ratas in den Kampf, unsere Schlachtflieger aber erledigen mit großem Erfolg ihre Aufgabe einer Unterstützung der Infanterie. In kühnen Tiefflügen bringen sie durch Bombenabwurf und Bordwaffenbeschuß dem Feind blutige Verluste bei.

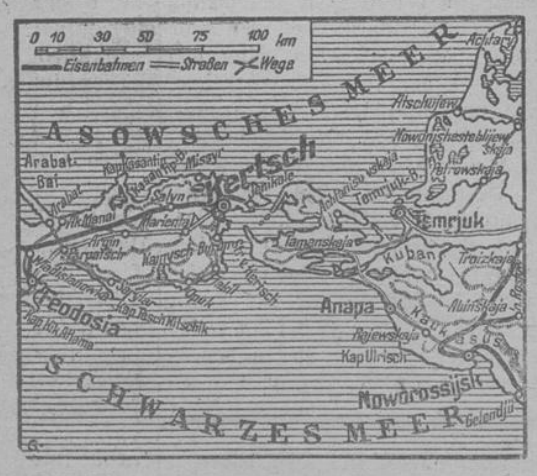
Drei Stunden vergehen, bis die Infanterie-Kompanien das gesamte Vorgelände gesäubert haben. Jetzt bricht mit dem Sturm auf den Panzergraben und die dahinter gestaffelten Bunker der Höhepunkt der Schlacht an. Erbittert flammt der Widerstand der Bolschewisten auf. Granatwerfer, MG, Pak und Panzer bringen uns in eine zweifellos ernste Lage. Besonders zwei der größten Betonbunker, die von Kommissaren stolz „Stalin" bzw. „Moskau" getauft worden waren, schicken der Infanterie wütende Feuergarben entgegen. Sturmgeschütze und schwere Flak müssen auffahren. In direktem Beschuß werden die Scharten der Bunker bepflastert. Währenddessen überqueren Sturmpioniere und Infanterie an zwei Stellen den Panzergraben, dringen mit Stoßtrupps nahe an die Bunker heran und vollenden mit MG's und Handgranaten das Vernichtungswerk der schweren Waffen. Feuer und Eisen zerschmetterten die Stirnseiten der beiden Bunker und löschten zugleich die stolzen Aufschriften „Stalin" und „Moskau" ...

Kurz darauf ist der gesamte Panzergraben in deutscher Hand. Die bolschewistischen Verteidiger werden von den zwei Einbruchstellen aus im Nahkampf überwältigt. Ein Stoßtrupp in Sturmbooten landet, von See her kommend, an der Südküste in der Flanke des Feindes und rollt durch diesen überraschenden Handstreich den Ausläufer des Panzergrabens ins Schwarze Meer auf.

Unser Regimentskommandeur gönnt seinen tapferen Soldaten eine kleine Kampfpause. Zwei Ratas wollen sie stören. Ganz niedrig fliegen die Sowjetjäger. Na, wartet, ihr Brüder! lacht der Oberst, greift sich den Karabiner eines neben ihm stehenden Gefreiten und legt stehend freihändig auf die erste der Ratas an. Ein einziger Schuß verläßt den Lauf und — alle Umstehenden einschließlich des Schützen glauben ihren Augen nicht zu trauen: Die erste der Ratas stürzt wie ein Stein zu Boden, um sofort in Flammen aufzugehen! Unzweifelhaft mußte der Bolschewistenpilot einen Kopfschuß davongetragen haben.

Planmäßig vollzieht sich in den folgenden Stunden die restlose Eroberung der Feindlinie. Kleinere Schützennester werden Schritt um Schritt ausgeschaltet, weitere Minensperren beseitigt. Die leichten Geschütze des Feindes, die noch zu einem Stellungswechsel nach hinten kamen, sind das Ziel des zusammengefaßten Feuers der deutschen Artillerie. In ständigem Granathagel und vor dem unablässigen Vordringen unserer Infanterie weichen die bolschewistischen Divisionen immer mehr zurück. Hart und verbissen ist der Widerstand des Gegners, härter jedoch unser Wille, ihn zu brechen. Schon am ersten Angriffstag hat der deutsche Soldat der Krim-Armee dies erneut glänzend bewiesen.

Kriegsberichter Gerhard Emskötter.



Deutsche und rumänische Truppen auf der Halbinsel Kertsch zum Angriff angetreten

Auf der Halbinsel Kertsch sind deutsche und rumänische Truppen, von starken Kräften der Luftwaffe unterstützt, am 8. Mai zum Angriff angetreten. Die Schlacht ist seitdem in vollem Gange. Weltbild-Gliese.

Amerikas Schiffahrt bedroht

Die deutschen U-Boote hart am Feind

DNB. **Vigo,** 13. Mai. Ueberlebende Besatzungsmitglieder eines an der amerikanischen Ostküste versenkten USA-Frachtdampfers schilderten nach ihrer Landung in einem amerikanischen Hafen den Untergang ihres Schiffes, eines 6000 BRT großen Transportdampfers, der mit einer Ladung Gummi und Paranüssen nach Richmond (Virgina) bestimmt war. Danach wurde das Schiff drei Tage lang von einem Unterseeboot der Achsenmächte verfolgt. Obwohl das Schiff ganz nahe der Küste fuhr und von vier Wachbooten geleitet war, erfolgte am dritten Tage der Angriff.

Gleich beim ersten Torpedotreffer brach das Schiff in der Mitte auseinander, die leicht brennbare Ladung ging sofort in Flammen auf und erschwerte die Rettungsaktion. Die vier Patrouillenboote konnten das Unterseeboot trotz langen Suchens nicht ausfindig machen und mußten sich damit begnügen, einen Teil der Besatzung des sinkenden Schiffes zu bergen.

Der Kapitän des Transportdampfers berichtete, daß er auf der Fahrt von einem Hafen des Karibischen Meeres nicht weniger als dreimal von verschiedenen Unterseebooten angegriffen worden sei, daß es ihm aber dank des nebligen Wetters immer wieder gelungen wäre, zu entkommen, bis ihn dann unweit seines Bestimmungshafens das Schicksal ereilte. Er sei gezwungen gewesen, mit seiner vollkommen ungeeigneten Besatzung in See zu gehen, da sich die gut ausgebildeten Seeleute geweigert hätten, die gefährliche Fahrt durch das Karibische Meer und durch die Küstengewässer der amerikanischen Ostküste mitzumachen.

Wie der Schiffsführer weiter berichtete, habe er am Strande von Florida und Georgia zahlreiche Schiffswracks gesehen, so südlich von Savannah allein drei große auf Strand gesetzte Schiffe, die alle in der Mitte auseinandergebrochen waren. Nach seinen Erfahrungen, so schloß der Kapitän seinen Bericht, müsse der Sicherungsdienst entweder erheblich verstärkt oder die Schiffahrt an der Ostküste müsse weitgehend eingeschränkt werden.

Keine unnötigen Pfingstreisen

DNB **Berlin,** 13. Mai. Da die Kriegsverhältnisse in verstärktem Maße die Reichsbahn vor Transportaufgaben stellen, die nur unter restloser Ausnutzung der Betriebsanlagen, aller Betriebsmittel und Personale erfüllt werden können, muß auch zum bevorstehenden Pfingstfest die Bevölkerung aufgerufen werden, die Reichsbahn in ihren Anstrengungen, Lokomotiven, Wagen und Personale in geforderten Umfange für unsere Truppen bereitstellen zu können, tatkräftig zu unterstützen.

Diese Unterstützung erfolgt am wirksamsten durch die Entlastung des Personenverkehrs, indem über Pfingsten alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterbleiben. Reisen lassen sich meist aufschieben, kriegswichtige Transporte aber nicht.

Stolzer Erfolg der ersten Haussammlung

DNB. **Berlin,** 13. Mai. Bei der am 26. April durchgeführten 1. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wurde ein vorläufiges Ergebnis von RM. 42 560 664,45 erzielt. Die gleiche Sammlung des vorjährigen Kriegshilfswerkes hatte ein Ergebnis von 35 638 634,99 RM. Die Zunahme beträgt somit 6 922 029,46 RM., das sind 19,42 vom Hundert.

Nach einer neuen Verordnung dürfen Erzeugnisse, die an Stelle von Gewürzen verwendet werden sollen, also Ersatz- und Kunstgewürze, auch in Mischungen untereinander oder mit echten Gewürzen, nur mit Genehmigung des Reichsinnenministers hergestellt, aus dem Ausland eingeführt oder in den Verkehr gebracht werden. Ab 1. Juli dürfen ferner diese Erzeugnisse nur in Packungen oder Behältnissen vertrieben werden, auf denen angegeben ist, bis zu welchem Zeitpunkt bei geeigneter Aufbewahrung eine ausreichende Würzkraft erhalten bleibt.

Bahnhöfe, Straßen und Brücken

in ununterbrochenem Bombenhagel unserer Flieger

DNB **Berlin,** 13. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren außer auf Kertsch auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront die deutschen und verbündeten Truppen bei zahlreichen Vorstößen, Abwehrkämpfen und bei der Vernichtung von bolschewistischen Banden im rückwärtigen Gebiet erfolgreich. So zerschlug in der Nacht zum 11. 5. ein kroatischer Stoßtrupp eine feindliche Erkundungsabteilung und sprengte im Nachstoß mehrere bolschewistische Bunker mit ihren Besatzungen. Hohe Verluste hatte der Feind auch bei einem Gegenstoß einer rumänischen Kampfgruppe, wobei die Bolschewisten außer zahlreichen Gefangenen fast 200 Tote verloren.

Im rückwärtigen Gebiet hatte ein deutsches Wachbataillon einen besonderen Erfolg gegen stark bewaffnete bolschewistische Banden. Diese aus versprengten Rotarmisten und verbrecherischen Elementen der Zivilbevölkerung bestehenden Banden griffen mit 800 Mann einen von dem Wachbataillon besetzten Stützpunkt an. Sie wurden unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Zahlreiche Granatwerfer und Maschinengewehre blieben in der Hand der deutschen Sicherungseinheit. Weitere Maschinengewehre und zwei Geschütze wurden bei der Vernichtung einer anderen, 150 Mann starken Bande erbeutet.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen Einheiten einer deutschen Infanteriedivision mehrere stark ausgebaute und vom Feind zäh verteidigte Ortschaften, wobei ein Geschütz, zehn Granatwerfer, 27 Maschinengewehre, 19 Flammenwerfer und große Munitionsmengen in deutsche Hand fielen.

Bei den Kämpfen im Raum südostwärts des Ilmensees wurden im Verlauf vergeblicher Angriffe des Feindes vier bolschewistische Panzer vernichtet. Ebenso erfolglos blieben am 11. 5. an der Wolchowfront trotz Einsatz von Panzern und starker Artillerie die Versuche des Feindes, eine von den deutschen Truppen eingekesselte Kräftegruppe zu befreien.

Starke deutsche Kampffliegerverbände nahmen sich am Dienstag im mittleren Abschnitt der Ostfront den bolschewistischen Nachschubverkehr zum Ziel und trafen zwölf mit Material und Truppen beladene Güterzüge mit Bomben aller Kaliber. Zahlreiche mit Munition beladene Güterwagen explodierten und brannten völlig aus. In mehreren Bahnhöfen und Ausladestationen, auf Nachschubstraßen und einer wichtigen Brücke richteten Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen an. Beim Angriff auf bolschewistische Feldflugplätze warfen deutsche Kampffliegerverbände ihre Bomben aus geringer Höhe in abgestellte Flugzeuge, so daß durch die Splitterwirkung zahlreiche Flugzeuge zerstört oder schwer beschädigt wurden.

Waldlager der Bolschewisten

von deutschem Stoßtrupp ausgehoben

DNB **Berlin,** 13. Mai. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurde kürzlich ein Offizier-Stoßtrupp eines rheinisch-westfälischen Infanterie-Regiments mit dem Auftrag eingesetzt, in einem vom Feinde besetzten Waldstück die Stärke des Gegners festzustellen. Als die 30 Infanteristen unter der Führung eines Leutnants sich durch kaum passierbares, unübersichtliches Gelände, durch Schlamm und Dickicht an die feindlichen Stellungen heranarbeiteten, stießen sie plötzlich auf ein feindliches Waldlager. Trotz heftigen Feuers der Bolschewisten brach der Stoßtrupp in die feindlichen Stellungen ein, zerschlug in erbittertem Nahkampf mit Handgranaten und Maschinenpistolen den feindlichen Widerstand und vernichtete die Besatzung dieser Waldstellung völlig. 35 Gefallene blieben auf dem Kampfplatz liegen. 28 Gefangene, darunter drei Offiziere, wurden von einigen Leichtverwundeten zum deutschen Bataillonsstab zurückgebracht. Mit dem Rest seines Stoßtrupps stieß der Leutnant weiter vor, um den errungenen Erfolg voll auszunutzen. Wenige Augenblicke später wurden die vordringenden Infanteristen von einem feindlichen Sicherungsposten bemerkt, der die bolschewistische Besatzung mehrerer in der Nähe liegender Bunker alarmierte. Nun kam es auf Sekunden an. Rasch setzte der Leutnant einen Teil des Stoßtrupps zum frontalen Angriff an, während er selbst mit einigen wenigen Infanteristen umfassend ausholte und gegen die Bunker von der Flanke her anstürmte. Nach hartem Kampf behielt auch dieses Mal der deutsche Stoßtrupp die Oberhand. Und es hatte sich gelohnt, denn dieser Bunker war ein Regimentsgefechtsstand des Feindes. Wiederum mußten 28 Bolschewisten den Weg in die Gefangenschaft antreten. Unter ihnen die Kommandeure zweier bolschewistischer Schützen-Regimenter und zehn weitere Offiziere. Zu den 20 Toten, die der Feind bei diesem Kampf verlor, zählten ein Major und drei Kommissare. Echtes Führertum und draufgängerischer Mut der deutschen Soldaten haben sich bei diesem Kampf erneut bewährt.

Die Stunde der indischen Befreiung

Ein neuer Aufruf des Freiheitsführers Subhas Chandra Bose

DNB. **Berlin,** 13. Mai. Der indische Freiheitsführer Subhas Chandra Bose richtete über einen ungenannten Sender an das indische Volk eine Ansprache, in der er auf den Verrat und die Heuchelei hinwies, die der Politik der britischen Regierung zugrunde liegen und in der Reise von Sir Stafford Cripps nach Indien ihren Höhepunkt erreichten. Daß das verabscheuungswürdige Angebot von Sir Stafford Cripps bedingungslos abgelehnt worden sei, mache die Inder in allen Teilen der Welt glücklich und stolz.

Trotz allem, so führte Subhas Chandra Bose weiter aus, sollte es jedem rechtlich denkenden Inder klar sein, daß Indien in der Welt nur einen Feind besitzt, den Feind, der es seiner Freiheit beraubte und der es seit mehr als hundert Jahren ausbeutet: der britische Imperialismus.

„Wenn sich einige meiner Landsleute von der britischen Propaganda derart verblenden ließen, daß sie Indiens wirklichen Feind vergessen und ständig von einem japanischen, deutschen oder italienischen Angriff sprechen", fuhr Bose fort, „so kann ich euch nur versichern, daß es der Wunsch dieser drei Mächte ist, Indien vollkommen frei und als Gestalter seines eigenen Schicksals zu sehen. Diese Mächte sind entschlossen, den britischen Imperialismus zu bekämpfen und zu vernichten." Es sei daher die Aufgabe der heranwachsenden Generation des indischen Volkes, in deren Hand die Zukunft des Volkes liege, die gegenwärtige internationale Krise in jeder Hinsicht auszunutzen, damit aus der Asche des britischen Weltreichs ein freies und geeintes Indien emporsteigen möge. „In der gegenwärtigen internationalen Krise hat die Logik der Geschichte die Feinde des britischen Imperialismus zu unseren nächsten Freunden und Verbündeten gemacht. Nur wenn der britische Imperialismus besiegt und ausgetilgt ist, wird Indien das Joch der Sklaverei abschütteln können und seine Freiheit erlangen. Indien ist daher heute vor die Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei gestellt. Es muß die Freiheit wählen. Für die Inder ist das die Chance eines Lebens und für Indien eine einmalige Gelegenheit in seiner Geschichte. Mein ganzes Leben ist eine lange, gleichmäßige und fortlaufende Kette von unnachgiebigen Kämpfen gegen den britischen Imperialismus.

Die britischen Propagandisten, die durch die historische Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo „Indien den Indern" beinahe zum Schweigen gebracht worden wären", so sagte Bose weiter, „sind jetzt wieder auf ihre alten Argumente zurückgekommen. Japan, das mit England und Amerika im Kriege steht, ist entschlossen, den angloamerikanischen Imperialismus im Osten auszurotten. Es ist höchste Zeit, daß der britische Imperialismus von der Erdoberfläche verschwindet, damit 500 Millionen Menschen sich wieder des Lebens und der Freiheit erfreuen können. Der Golf von Bengalen und der Indische Ozean sind der Kontrolle der britischen Seeherrschaft bereits entrissen. Und trotz der Anstrengungen der tschungking-chinesischen Söldlinge, Burma für England zu halten, ist Mandalay gefallen und die verbündeten Truppen wurden aus Burma vertrieben.

Seit ich das letzte Mal zu euch sprach, konntet ihr sehen, wie die britische Regierung unter dem Vorwand, den japanischen Einfall abzuwehren, dem amerikanischen Ueberfall die Tür öffnete. Amerikanische Diplomaten, Geschäftsleute und Streitkräfte überfluten jetzt Indien. Wenn wir uns nicht dieser Invasion erwehren, werden wir bald einer neuen Gefahr ins Auge sehen müssen. Die Herren vom Weißen Haus und von Wallstreet zwangen das Britische Weltreich zur Liquidation, und die Nordamerikaner versuchten mit allen Mitteln, das Britische Weltreich noch während des Krieges vollkommen unter ihre Kontrolle zu bringen. Da das Britische Weltreich mit jedem Stundenschlag mehr und mehr auseinanderbricht, und Indiens Schicksal im ungewissen ist, will ich euch daran erinnern, daß im Mai 1857 Indiens erster Unabhängigkeitskampf begann. 1942, 85 Jahre später, wird Indiens letzter Unabhängigkeitskampf beginnen. Die Stunde für Indiens Befreiung hat geschlagen. Wir Inder außerhalb Indiens haben uns auf diese, die letzte Phase unseres nationalen Kampfes vorbereitet. Wir haben uns nicht nur für den bewaffneten Kampf gerüstet, um unser geliebtes Mutterland zu befreien, sondern wir haben auch alles getan, um die Probleme der Nachkriegsaufbauarbeit im freien Indien lösen zu können. Die Azad Hingd Sanah wird als internationale Organisation an eurer Seite stehen, um zu kämpfen, um Indiens Freiheit zu erringen und das freie Indien auszubauen."

Japans Sieg im Korallenmeer

Die Hauptflotte Amerikas ruht auf dem Grund des Pazifik

DNB. **Tokio,** 13. Mai. Unter Wiedergabe des am Dienstag veröffentlichten zusammenfassenden Berichtes des Kaiserlichen Hauptquartiers über das Ergebnis der Schlacht im Korallenmeer und der vom Tennō persönlich dem Oberbefehlshaber der japanischen Hochseeflotte übermittelten Anerkennung zu dem großen Erfolg dieser Seeschlacht weisen die Blätter nochmals darauf hin, daß mit dem Ausgang dieses Kampfes im Korallenmeer ein Wendepunkt in den Marineoperationen im Pazifik eingetreten sei. Von diesem Schlage dürfte sich, wie man betont, die amerikanische und die englische Kriegsmarine kaum mehr erholen. Man unterstreicht hierbei besonders, daß es sich bei dem Kampf im Korallenmeer praktisch um eine Schlacht zwischen der japanischen Marineluftwaffe einerseits und starken feindlichen Marineverbänden anderseits gehandelt habe.

Unter diesem Gesichtspunkt verdient, wie General-Admiral Sankichi Takahashi in einem Interview mit „Tokio Asahi Schimbun" feststellt, diese Seeschlacht ihre besondere Bedeutung. Die Auswirkungen des Angriffs der japanischen Lufteinheiten auf die gegnerischen Marineverbände müßten als überraschend bezeichnet werden. Noch mehr als im Falle „Repulse" und „Prince of Wales" habe sich hier gezeigt, welche ungeheure Schlagkraft gerade die japanische Marineluftwaffe besitze. Vor allem sei auf japanischer Seite die Torpedowaffe ausgebaut worden.

In einem Leitartikel schreibt die „Japan Times and Advertiser", daß die Vereinigten Staaten durch die Seeschlacht in der Korallensee auf den dritten Platz als Seemacht zurückgesetzt würden, da sie jetzt nur noch ein halbes Dutzend kampfkräftige Schlachtschiffe besäßen, die kaum genügen, um ihre eigenen langen Küstenlinien zu schützen. Die Schlacht im Korallenmeer sei eine verzweifelte Aktion seitens der Feinde Japans gewesen, um ihre verlorenen Stützpunkte im Pazifik wieder zurückzugewinnen und ihre Verluste auszugleichen. Wiederum habe es sich aber ergeben, daß die kombinierte Flotte der Vereinigten Staaten, Englands und Australiens kein würdiger Gegner sei für die traditionelle Taktik der japanischen Flotte, den Gegner aufzusuchen, zu bekämpfen und zu schlagen.

Als Folge der Niederlagen in Pearl Harbour, in der Schlacht in der Java-See und jetzt in der Schlacht im Korallenmeer sei jede Möglichkeit größerer Seegefechte im Pazifik zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ausgeschaltet. Die Hauptflotte der amerikanischen Marine ruhe auf dem Grund des Pazifik, und es sei zweifelhaft, ob die Vereinigten Staaten imstande seien, noch eine zweite Flotte in den Pazifik zu entsenden.

Die Niederlagen der vereinigten Nationen hätten einen weitreichenden und günstigen Einfluß auf Millionen einer Bevölkerung gehabt, die danach strebe, sich aus dem Joch ihrer angelsächsischen Herren zu befreien. Wie andere Länder in Ostasien, sollten sich auch Australien und Indien darüber klarwerden, daß sie endlich eine Chance besitzen, sich aus der Jahrhunderte langen britischen Sklaverei zu befreien. Sie sollten jede amerikanische Einmischung zurückweisen und ihre eigenen nationalen Bestrebungen entwickeln.

Triumph deutscher Ueberlegenheit

Am 12. Mai teilte das Oberkommando der Wehrmacht zum erstenmal mit, daß deutsche und rumänische Verbände, unterstützt von starken Kräften der Luftwaffe, am 8. Mai zum Angriff auf der Halbinsel Kertsch angetreten sind. 24 Stunden später konnte das Oberkommando durch eine Sondermeldung, die dann im OKW.-Bericht wiederholt wurde, mitteilen, daß die Durchbruchsschlacht auf der Landenge von Kertsch entschieden ist. Ueberaus eindrucksvoll ist die Sprache der Beutezahlen. Wenn der Feind in den Kämpfen an der nur 20 Kilometer breiten Eingangsstelle zur Halbinsel Kertsch 197 Panzerkampfwagen, 598 Geschütze und 260 Flugzeuge verloren hat, dann läßt das erkennen, wie stark die Bolschewisten sich hier verschanzt hatten. Daß aber auch an Menschen kein Mangel war, wird illustriert durch die 40 000 Gefangenen. Vor allem muß der Einsatz von schweren Waffen stark gewesen sein, was man daraus entnehmen kann, daß allein in diesen Kämpfen 598 Geschütze erbeutet werden konnten. Dieses ganze Aufgebot hat aber dem Feind ebensowenig geholfen, wie jene riesigen Rüstungen, die im vergangenen Jahre von den deutschen Divisionen zerschlagen worden sind. Mit Stolz blickt die deutsche Nation auf ihre tapferen Soldaten auf der Halbinsel Krim und die Schulter an Schulter mit ihnen fechtenden rumänischen Verbände. In der ersten größeren Offensivaktion dieses Jahres haben sie der Welt gezeigt, daß der Angriffsgeist der deutschen Armee der gleiche ist wie in den vergangenen Jahren. Wieder ist der Feind in kühnem Ansturm geschlagen, sind wohlverschanzte Stellungen überrannt worden, wieder hat nach der Entscheidung eine rastlose Verfolgung des Feindes eingesetzt. Der britische Premierminister Churchill aber hat sich vor der ganzen Welt lächerlich gemacht, weil er in einer Stunde, in der die deutschen Truppen längst zu einem Schlage ausgeholt hatten, noch darüber witzelte, daß bisher deutsche Truppenzusammenziehungen, wie sie Angriffen gewöhnlich vorausgingen, nicht beobachtet worden seien. Während Churchill sich selbst etwas vormachte, donnerten bereits seit 48 Stunden die Geschütze auf der Halbinsel Kertsch, war der deutsche Musketier dem Feind wieder an der Kehle und brachten deutsche Kampfflieger, die aus der Luft tatkräftig in die Schlacht eingriffen, Tod und Verderben über den Feind.

In den hinter uns liegenden Wintermonaten haben die Bolschewisten verschiedentlich den Versuch gemacht, auf der Krim wieder festen Fuß zu fassen. So landeten Ausgang Dezember bolschewistische Truppen bei Feodosija, und im Januar und März traten die in Sewastopol eingeschlossenen bolschewistischen Streitkräfte zu einem Großangriff an. Das Bolschewistenziel war, sich durch die Rückeroberung der Krim eine Ausgangsstellung für flankierende Operationen gegen den Südflügel der deutschen Ostfront zu verschaffen. Alle diese Pläne sind jedoch kläglich gescheitert. Während die Bolschewisten im wochenlangen vergeblichen Anstürmen an der Ostfront nichts erreicht haben, haben die deutschen Truppen gleich in der ersten größeren Kampfhandlung den Feind wuchtig aufs Haupt getroffen. Aufs glänzende ist so die Ueberlegenheit der deutschen Führung, zugleich aber auch die Güte des deutschen Kriegsmaterials demonstriert worden. Alle jene Phantastereien der Briten und der Bolschewisten, nach denen der harte Winter, der hinter uns liegt, der deutschen Wehrmacht mehr geschadet haben sollte, als der Feind es mit der Waffe zu tun vermochte, sind zerplatzt. Unsere Wehrmacht ist siegesgewisser denn je. Und so werden auch die neuen Kämpfe, die uns bevorstehen, den Triumph deutscher Ueberlegenheit dokumentieren.

Weitere beträchtliche Verluste haben die Sowjets in diesen Tagen im Norden der Ostfront erlitten, in Lappland, wo in der Zeit vom 24. April bis zum 10. Mai allein in den vordersten Linien mehr als 11 000 tote Bolschewisten gezählt worden sind. Wie auf dem Lande, so erleiden die Bolschewisten aber auch in den Küstengebieten und auf dem Meer schwere Verluste. Immer wieder hören wir, daß in den Gewässern in der Nähe der Halbinsel Krim feindliche Transporter versenkt und an der Eismeerküste feindliche Schiffe vernichtet worden sind. Im Hinterland wird unterdes mit den bolschewistischen Banden kräftig aufgeräumt. Diese Breite des Kampfraumes und die Länge der Front erfordert von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des deutschen Heeres einen opferbereiten Einsatz. Mit ihnen wetteifern die Männer unserer Luftwaffe und unserer Kriegsmarine im Kampf für Deutschlands Zukunft. Das, was bisher erreicht worden ist, ist gewaltig und umfaßt Siege, wie sie in dieser Wucht in der ganzen Weltgeschichte ohne Beispiel sind. Groß aber sind die Aufgaben, die auch weiterhin gelöst werden müssen. Noch hat der Feind beträchtliche Massen im Feld, noch verfügt er über große Mengen von Kriegsgerät, das erpreßt wurde auf Kosten der Volksmassen, die in der Sowjetunion unter Bedingungen leben, die einfach menschenunwürdig sind. Jeder neue Sieg bringt uns jedoch ein gewaltiges Stück weiter. Und so ist der erste große Erfolg in diesem Jahr, die Durchbruchsschlacht auf der Halbinsel Kertsch, ein verheißungsvoller Auftakt für den weiteren Kampf gegen den bolschewistisch-plutokratischen Weltfeind.

Aus dem Heimatgebiet

Donnerstag, den 14. Mai 1942

Leitgedanke für heute

Die nationale Revolution, die mit dem neuen Weltkrieg ihre Fortsetzung findet, ist säkulär und total. Hat schon die Entscheidung Englands als Feind eines einigen Europas diese Besinnung auf die europäische Einheit erzwungen, so hat der Entscheidungskrieg gegen den Bolschewismus, in dem das Schicksal nicht irgendeines Volkes, sondern des gesamten europäischen Raumes und aller in ihm lebenden Völker entschieden wird, diese neue Erkenntnis zur unabdingbaren Voraussetzung jedes historischen Denkens gemacht.

Amt Betzdorf

Senkung der Bierpreise

Nach einer im „Reichsanzeiger" vom 14. Mai verkündeten Anordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung mit Wirkung vom 1. Mai 1942 die Preise für sämtliche Bierarten um 4 RM je Hektoliter gesenkt. Ausgenommen von der Bierpreissenkung sind lediglich die obergärigen Biere und die gezuckerten Einfachbiere. Die Preissenkung tritt am gleichen Tage in den Gaststätten in Kraft. Für die einzelnen Gemäße sind folgende Mindestsenkungen zu errechnen: 1 l Bier 4 Rpf., 0,5 l 2 Rpf., 0,45 l 2 Rpf., 0,40 l 2 Rpf., 0,35 l 1 Rpf., 0,30 l 1 Rpf., 0,25 l 1 Rpf., 0,20 l 1 Rpf., 0,15 l 1 Rpf., 0,10 l —, 0,05 l —.

Orthop. Sprechtag

Am Freitag, den 15. 5. 42, nachmittags ab 14 Uhr hält der Facharzt für Orthopädie, Gauarzt Dr. Kreglinger im Gesundheitsamt, Nebenstelle Betzdorf, Moltkestraße 12, eine kostenlose Beratung für Knochenleidende ab.

Ein Theaterabend der viel Freude brachte

Auch die Betzdorfer Aufführung des Mosellandtheaters mit dem Lustspiel „Himmelbett von Hilgenhöh" war ein voller Erfolg, den die Besucher der Veranstaltung mit herzlichem Beifall zum Ausdruck brachten. Auf der geräumigen Bühne der Bürgergesellschaft konnte sich das Spiel weit besser entfalten, als auf manchen kleinen Bühnen, wo die Handlung zu stark eingeengt wird. Neben ausgezeichneten Darstellern verhalfen sehr gute Bühnenbilder zur vollen Wirkung des Spiels. Einzelheiten über das Lustspiel haben wir bereits veröffentlicht, so daß wir uns eine Wiederholung ersparen können.

KdF-Varieté an den Pfingsttagen

Ueber die Pfingsttage hat die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude ein Großvarieté für drei Gastspiele im Kreisgebiet verpflichtet und zwar 1. Pfingsten nach Altenkirchen, 2. Pfingsten nach Kirchen und Pfingstdienstag nach Betzdorf. Ein umfangreiches Programm ist angesagt, so daß alle, die nicht eine Pfingstwanderung vorziehen, angenehme Unterhaltung finden werden.

Keine Feldpostpäckchen in Briefkästen werfen

Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß in die Briefkästen auch Feldpostpäckchen geworfen werden. Das hat zu Verstopfungen und Unannehmlichkeiten geführt, da die Päckchen die Leerungen der Briefkästen, die sowieso während des Krieges wegen Personalmangel eingeschränkt worden sind, erschweren. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Feldpostpäckchen auf den Postämtern oder den Posthilfsstellen aufgeliefert werden müssen. Damit wird nicht nur der Post, sondern auch den Absendern und Empfängern geholfen.

Ab 1. Juni Milchkarten
In den Gemeinden über 10 000 Einwohnern

Entrahmte Frischmilch wird in Gemeinden über 10 000 Einwohnern ab 1. Juni nur noch gegen Vorlage des „Bezugsausweises für entrahmte Milch" abgegeben. Die Landes-Ernährungsämter können bestimmen, daß die Abgabe von entrahmter Frischmilch auch in Gemeinden, die weniger als 10 000 Einwohner haben, von der Vorlage des Bezugsausweises abhängig ist. Den Bezugsausweis erhalten in diesen Gemeinden alle Verbraucher über sechs Jahre, die nicht Selbstversorger sind.

Sportkleidung nur auf Kleiderkarte

Mitglieder von Turn- und Sportvereinen, die dem NSRL angeschlossen sind, Studenten und Studentinnen, die an der Grundausbildung in Leibesübungen teilnehmen, sowie Angehörige von Betriebssportgemeinschaften und Teilnehmer an Sportkursen der Deutschen Arbeitsfront können künftig ihren Bedarf an ausgesprochenen Turn- und Sporthemden, ausgesprochenen Turn- und Sporthosen, Sportstutzen, Badehosen und Badeanzügen nur noch im Rahmen der Bezugsmöglichkeiten ihrer Reichskleiderkarte decken. Die Ausstellung von Bezugscheinen ist nicht mehr zulässig. Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer werden von dieser Maßnahme nicht betroffen.

Schulungsabend mit Filmvorführung

Alsdorf. Im Parteiheim ist morgen um 8,30 Uhr Schulungsabend mit Vorführung eines interessanten Films. Um restlose Teilnahme der Pg. und Gliederungen wird gebeten.

Amt Wissen

=) Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung des Landrats — Ernährungsamt — betr. Abgabe von 5 Eiern an jeden Versorgungsberechtigten in der 36. Versorgungsperiode.

Bürger schützt Eure Anlagen

=) Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist die Hindenburganlage wieder täglich das Ziel vieler Einheimischen und hier weilender Fremden um dort für längere oder kürzere Zeit Entspannung und Erholung zu suchen. Dort ist reichlich Gelegenheit geboten, sich in der Sonne zu ergehen oder auch ein schattiges Plätzchen zu wählen. Zahlreiche Bänke bieten bequem und angenehme Sitzgelegenheit und die alten Stammgäste haben auch schon an ihren Tischen die „Skatsaison" eröffnet. Dabei fehlen natürlich die mehr oder weniger beliebten „Kiebitze" — mit den Ellenbogen auf den Rückenlehnen der Bänke aufliegend — nicht. Zu den Erwachsenen gesellen sich die Kleinen, in und außer den Kinderwagen, tummeln sich die größeren Kinder in Gottes freier Natur. Sie alle erfreuen sich der herrlichen Anlage, welche die Gemeinde für die Allgemeinheit geschaffen hat und unter Aufwendung beträchtlicher Geldmittel unterhält. Da müßte es ja nun eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, daß auch jeder bestrebt ist, sich dafür einzusetzen, daß die Anlage in Ordnung und vor Beschädigungen bewahrt bleibt. Für Papierfetzen und Apfelsinenschalen sind Sammelkörbe genügend vorhanden und die Fußwege so zahlreich angelegt, daß niemand einen Grund hat, auf den Rasenflächen „seine eigenen Wege zu gehen". Fußballspiele auf dem Platz vor dem Ehrenmal sind den Jungens genau so streng verboten wie Kletterübungen auf dem Denkmal selbst. Wenn die Jugend unvernünftig handelt, dann muß sie von den Alten belehrt werden; verstoßen sich aber die Großen gegen die Ordnung — dann, ja dann wird die Polizei Erzieher sein.

Unerwünschter Besuch auf dem Land

Seit der Machtübernahme sind viele Städter durch ihren Abstammungsnachweis wieder darauf gekommen, daß in ihren Adern wertvolles bäuerliches Blut fließt. Viele zogen daraus die entsprechenden Folgen und lernten die hohe Bedeutung des Bauern als Garanten des ewigen Bestandes unseres Volkes und seine schwere Arbeit für unsere Nahrungsfreiheit von neuen schätzen. In neuester Zeit aber wird, wenn auch nur von einer verschwindenden Minderheit, eine „bäuerliche Sippekunde" betrieben, die alles andere als erwünscht ist. Sie „entdeckten" alle möglichen Verwandten auf dem Lande, reisen rasch auch mal hin, bestaunen beim Rundgang durch den Hof die stattliche Hühnerzahl, bekommen im Schweinestall hervortretende Augen und geben zu erkennen, wie herrlich es doch sein müßte, Vollmilch zu trinken, fingerdick Butter aufs Brot zu schmieren, in die mitgebrachten Gläser Schweine- und Gänsefett zu füllen und schon gar die ebenfalls mitgebrachten, jetzt noch schlappen Rucksäcke und leeren Koffer gefüllt wegzuschleppen. Natürlich ist dann der Bauer „geizig", weil er ihnen das „Schlückchen" Milch doch nicht gibt und auch die übrigen fromen Wünsche abschlägig bescheiden muß. „Verlogen" ist er obendrein, wenn er den „lieben Verwandten" darlegt, daß auch für ihn die Rationierung gilt und daß die Selbstversorgerrationen nur deshalb ein winziges Häppchen größer ist, weil sie der Schwer- und Schwerstarbeiterration angeglichen werden muß. Wer mehr leistet, bekommt mehr, nicht wer am findigsten in solcher „bäuerlichen Sippenkunde" ist.

Amt Ysaden

In der Grube verunglückt

Biersdorf. In der Grube Füsseberg stürzte ein von Auswärts beschäftigter Bergmann infolge eines Fehltritts in einen Ueberbruch. Durch den Sturz erlitt er so schwere Verletzungen, daß er starb.

Amt Gebhardshain

Gute Baumblüte beim Steinobst

= Die Obstgärten haben sich jetzt auf dem Westerwald in ein Blütenmeer verwandelt. Besonders die Pflaumen und Zwetschenbäume versprechen einen guten Ertrag zu bringen. Kälte hat hier bei uns ihre guten Seite. Hat man doch die letzten Jahre vielfach erlebt, daß die warme Witterung im März und April die Blüten zeitig zur Entfaltung brachte und dann der Frost im Mai sie vollends vernichtete. Die Waldbeere die ebenfalls in reichem Maße geblüht hat, hat wohl hier und da noch etwas vom Frost mitbekommen aber auch sie verspricht zufriedenstellenden Ertrag.

Amt Hamm

Beratungsstunde fällt aus

=) Die für heute angekündigte Mütterberatungsstunde in Hamm muß umständehalber ausfallen.

Amt Kirchen

Arbeitsjubiläum

Niederschelderhütte. Auf eine 40jährige Betriebszugehörigkeit kann der Hausmeister Heinrich Jung bei der Charlottenhütte zurückblicken. Aus diesem Anlaß nahm der Betriebsführer Dr. Wulfert Gelegenheit, der langjährigen Tätigkeit des Jubilars in ehrenden Worten zu gedenken und ihm die Glückwünsche und ein Geschenk der Firma zu überbringen. Der Betriebsobmann Ernst Schmidt schloß sich dieser Ehrung an und überbrachte ihm die Ehrenurkunde der DAF. Seine Arbeitskameraden, die ihm seinen Arbeitsraum festlich ausgeschmückt hatten, erfreuten ihn ebenfalls mit einem sinnvollen Geschenk als Ausdruck der Anerkennung für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Gebietsanordnung zum Muttertag!

Am nächsten Sonntag ehrt das Reich die deutschen Mütter. An diesem Tag ist dienstfrei für die gesamte Hitler-Jugend.

Die Dreikampf-Vorübungen zum Reichssportwettkampf beginnen am 18. Mai.

Rolf Karbach, Obergebietsführer.

Vom Westerwald

Lebhafter Markt

Hachenburg. Auf dem Viehmarkt am Montag waren aufgetrieben 10 Stück Rindvieh, darunter 3 Milch- und tragende Kühe, 6 tragende Rinder und 1 Stück Jungvieh. Der Handel auf dem Rindermarkt war lebhaft; es wurden verkauft und gehandelt 8 Stück Rindvieh. Auf dem Schweinemarkt waren aufgetrieben 243 Stück, darunter 26 Läufer. Der Handel auf dem Schweinemarkt war außerordentlich lebhaft und der Auftrieb wurde ausverkauft. Auf dem Krammarkt hatte sich nur ein Verkaufsstand eingefunden, der seine Waren fast restlos verkauft hat. Der Marktbesuch war sehr gut. Der nächste Markt findet am 15. Juni statt.

Siegerländer Schach

Schachgruppe Arn. Jung erringt die Mannschaftsmeisterschaft des Siegerlandes

In dem eben beendeten Kampfe um die Meisterschaft des Siegerlandes errang die Sgr. Arn. Jung gleich im ersten Jahre einen vollen Erfolg. Die beiden Hängepartien aus dem Kampf gegen die Sgm. Dr. Waldrich Siegen, wurden von den beiden Spielern kampflos aufgegeben. Durch diese zwei Gewinnpunkte gelang es der Schachgruppe, sich endgültig die Meisterschaft zu sichern. Es ist dies ein schöner Erfolg, da die Sgr. Arn. Jung erst seit Jahren besteht, und noch sehr entwicklungsfähig ist. Der Titelverteidiger und Favorit, Sv Weidenau endete geschlagen auf dem zweiten Platz. Der letzte Kampf im Turnier, Spf. Freudenberg gegen Sv Königsspringer Siegen, endete mit —:2 P. zu Gunsten Freudenbergs.

1.	Sgr. Arn. Jung Kirchen	34 P.
2.	Sv Weidenau	33½ P.
3.	Sgm Gontermann u. Peipers Siegen	27½ P.
4.	Sv Königsspringer Siegen	24 P.
5.	Spfr. Freudenberg	17 P.
6.	Sgm Dr. Waldrich Siegen	13 P.

Am kommenden Sonntag findet in Siegen die Blitzmeisterschaft des Siegerlandes statt. Von der Schachgruppe Jung nimmt der Spitzenspieler Kießler teil. Möge es ihm gelingen, den zweiten Titel für die Schachgruppe nach Kirchen zu entführen.

Ehrentafel

Die Brüder Stefan und Josef Nauroth aus Hommelsberg wurden mit dem EK 2. Kl. ausgezeichnet.

Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Thayer

Erschienen im Horn-Verlag Berlin SW 11

22. Fortsetzung.

„Hier spricht Christa Ellmano", rief sie in den Apparat.

„Einen Augenblick bitte, hier ruft Orient Salvage Compagnie."

Jetzt erst bemerkte Christa, daß sich ein Mann in die Telefonzelle schob. Sie hatte vergessen, das Licht anzudrehen. Eine Hand griff nach dem zweiten Hörer.

„Was tun Sie . . ., das ist doch . . . entfernen Sie sich augenblicklich . . .!"

Da flammte das Licht auf. Carlos selbst hatte es eingeschaltet. Sein Arm umspannte die linke Hand Christas, die den Hörer hielt.

„Es tut mir sehr leid, meine Liebe. Aber schließlich bin ich doch dein Mann. Sozusagen noch. Und ich habe ein Interesse, ein sehr begreifliches Interesse . . .!"

„Hallo, hier spricht Ingenieur Duwton. Sind Sie am Apparat . . ."

Nein, wollte sie schreien, reden Sie nicht . . . ich will nicht . . .

Aber sie brachte keinen Ton hervor. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt. In den Augen Carlos las sie etwas Unheimliches, Fremdes. Etwas, das sie noch nie an ihm gesehen hatte. Eine eiserne Energie stand in seinem Gesicht geschrieben.

„Montag abend um zehn Uhr im Keppelhafen, Dock 4," sagte die Stimme des Ingenieurs im Telefon. „Haben Sie gehört?"

„Ja," hauchte Christa in die Muschek. „Ich werde zur Stelle sein. Danke . . ."

Jetzt erst ließ der eiserne Druck der Hand an ihrem Gelenk nach.

„Was unterstehst du dich?" zischte sie ihn an.

„Still", sagte Carlos leise und zeigte durch die Glasscheibe der Zelle. Ein älterer Herr stand vor der Zelle und wartete, bis sie frei wurde.

Wie im Fieber ging Christa die Treppe hinauf, sie fühlte mehr, als sie es sah, daß Carlos ihr folgte.

Endlich fiel die Tür hinter ihr zu. Carlos war ihr in das Zimmer gefolgt.

„Ich habe es satt!" fuhr sie ihn an. Ihre Augen füllten sich mit Tränen

„Ich habe es auch satt," gab er zurück. Ernst und bestimmt? „Du bist wahnsinnig, du weißt nicht, was du tust. Du bist ein Kind, das mit dem Feuer spielt. Du bist hier nicht in Deutschland. Jedermann ist hier dein Feind."

„Das weiß ich," fuhr Christa auf. „Jedermann. Vor allem der Mann, der mir seinen Namen verkauft hat. Aber wenn es nur auf Geld ankommt . . . ich kann dir mehr bieten. Viel mehr!"

„Du willst mein Schweigen bezahlen, Christa? unterbrach er sie." „Ich sehe, wie wenig du mich kennst. Laß uns einmal ruhig miteinander sprechen."

„Wir haben nichts miteinander zu besprechen."

„Doch, beharrte er. „Sehr viel sogar. Ueber alles haben wir zu sprechen. Du spielst ein gefährliches Spiel. Laß es! Du weißt nicht, was du tust. Die Perlen und Juwelen . . . wenn es sein muß, werde ich sie dir verschaffen. Du glaubst, daß du die anderen bezahlen kannst, so wie du mich bezahlen willst. Du glaubst, man wird dir teilen . . . Du kennst die Männer nicht!"

„Aber dich kenne ich schon zur Genüge," trumpfte Christa auf, „Das hast du dir fein ausgefädelt. Gehst jetzt wohl auf das Ganze? Hast alles ausspioniert, meine Lade erbrochen, willst jetzt die Juwelen an dich bringen!"

Carlos starrte sie an. Fassungslos. In seinen Augen glühte es vor Verzweiflung und Wut.

„Du bist wahnsinnig, Christ! Dein Geld hat mich nicht gelockt . . ."

„Aber genommen hast du es doch."

„Weil ich sonst nicht in deiner Nähe bleiben konnte," schrie er auf. „Ich habe dich geliebt . . . von dem Augenblick an, da ich zum ersten Mal in deine klaren Augen sah. Ich kannte dich kaum. Ich war todmüde nach den vielen Irrfahrten meines Lebens."

Er hatte sich ihr genähert. Er versuchte, sie an sich zu ziehen.

Ihre Augen standen voller Tränen, ein Nebel legte sich über ihr Denken. Er sah, daß ihr Mund zärtlich wurde.

„Ich habe es deinetwillen getan, du törichte, kleine Christa", sagte er leise. „Deine Augen waren so traurig und glücklich zugleich, als ich dich damals küßte . . . auf dem Schiff . . . Warum darf ich dich nicht mehr küssen . . .? Laß ab von den bösen Dingen hier? Warum hast du mir weh getan? Warum beleidigst du mich? Fühlst du nicht wie ich dich liebe? Was liegt an den Juwelen, denen du nachjagst? Es paßt das gar nicht zu dir? Die Welt um uns ist so schön und so weit. Irgendwo wird ein Platz für uns beide sein. Laß mich dich noch einmal küssen, leg doch deine liebe Hand wieder auf meine Schläfen, so wie damals. Sei nicht so kalt, als wolltest du mich nicht. Ich weiß es, du hast mich geliebt, damals am Schiff."

„Nein, nein. ich will nichts wissen, nichts hören", schrie sie.

„Sie fühlte wie es wieder über sie kam. Wie damals auf dem Schiffe. Sie fühlte, daß sie diesem Manne zu verfallen drohte.

Da fiel ihr die fremde Frau ein, die im Zimmer Carlos gestanden hatte, Worte fielen ihr ein, die sie gehört hatte, ohne lauschen zu wollen . . .

Mit einem Ruck machte sie sich frei. All die Qual der letzten Tage, all die Enttäuschungen und die Aufregungen brachen jetzt aus ihren Nerven.

Sie brach in ein Gelächter aus, das ihr selbst unverständlich war.

„Du denkst, daß du mich weich machen kannst? Versuchst es einmal mit einer anderen Walze? Das törichte Mädchen, das man durch Küssen heiß machen kann . . .? Du hast dich geirrt, Carlos. Gründlich geirrt. Jetzt verachte ich dich noch mehr. Du magst mich betrügen, mich bestehlen, mir nachspionieren. Aber mit meinen Gefühlen sollst du nicht spielen. Das ist gemein. Als Matrosen hätte ich dir gut sein önnen, vielleicht sagar auch Carlos, dem Abenteurer, der seinen Namen verkaufte. Vielleicht hattest du das Geld nötig. Aber heute hast du alles zu nichte gemacht. Ich verachte dich, wie nur eine Frau einen Mann verachten kann."

Carlos stand ratlos vor dem aufgeregten Mädchen. Sein Auge lief umher, blieb an der Tür der Terrasse hängen, auf die alle Zimmer mündeten.

Er sah im Dunkel der um die Brüstung gerankten Blattpflanzen ein Gesicht, das lauschend in die Lichtfülle spähte, die aus dem Zimmer drang. Spione überall . . .

Mit einem Sprung war er bei der Tür, schmetterte sie mit einem Stoß seiner Hand zurück ins Schloß.

Christa fuhr erschreckt zusammen.

„Sprich leise", bat er. „Du kannst über mich denken, wie du willst, es läßt mich kalt, gänzlich kalt. Verzeih meinen Ausbruch vorhin. Nehmen wir die Sache einmal von der anderen Seite. Wir haben sie geschäftlich begonnen, gut sie soll geschäftlich enden. Du bist für die Aufgabe, die du dir gestellt hast, untauglich. Man wird dich in tausend Fallen locken. Du hast Feinde rings um dich."

„Ich habe keine Feinde," beharrte sie.

„Doch. Ich weiß es besser. Ich selbst bin sogar daran schuld, daß du Feinde hast. Das konnte ich aber vorher nicht wissen. Reise morgen früh mit dem japanischen Dampfer ab, der hier im Hafen liegt! Ich werde versuchen, was ich für dich retten kann. Ich komme dir nach . . ."

Christa lachte höhnisch auf.

„Also schön. Damit du mir mehr vertraust: Ich verlange ein Drittel von allem, was dir bleibt", stieß er verzweifelt hervor.

Christa starrte ihn fassungslos an. Was war das jetzt wieder? Der Mann spielte alle Rollen. Ging es nicht im Guten, dann in Bösem. Ging es nicht mit Liebe, dann mit dem Geschäft.

Sie spürte ein bitteres Gefühl in der Kehle.

„Wenn du mit diesem Ingenieur Duwton Geschäfte machst und ihm vertraust, dann wirst du es doch auch mit mir tun können?" Carlos sprach leise, aber eindringlich auf sie ein. „Es scheint daß du mehr Vertrauen hast, wenn man Prozente verlangt. Also gut. Ich liefere dir die Juwelen. Ich weiß ungefähr, wo sie liegen. Natürlich habe ich spioniert. Ich mußte es tun, zu meiner eigenen Sicherheit."

„Für meine Sicherheit brauche ich keinen Beschützer," fuhr Christa auf. Aber sie hörte ihn aufmerksam.

Er war ihr nun völlig klar, daß sie auf die ungeheuerlichste Art erpreßt werden sollte.

„Wir werden rascher handeln. Bis Ingenieur Duwton zur Stelle ist, bin ich längst dir nachgereist. Um mich habe ich keine Angst . . ."

Wieder erklang das höhnische Lachen.

„Das glaube ich. Um dich habe ich auch keine Angst. Du weißt, was du willst."

„Vielleicht weiß ich das wirklich," schnitt er ihr das Wort ab. „Wenn du mir nicht glaubst, daß ich dich liebe, so glaube mir wenigstens, daß ich in Geschäften anständig bin."

Fortsetzung folgt.

Der Bauernnachwuchs für den Osten

Wie von der Reichsjugendführung mitgeteilt wird, haben sich zu Ostern 1942 wieder Tausende von Jungen und Mädchen freiwillig für den Landdienst der HJ in den eingegliederten Ostgebieten gemeldet. die Zahl der vierzehn- und fünfzehnjährigen Jungen und Mädchen, die die Absicht haben, Ostlandbauer oder Ostlandbäuerin zu werden, hat sich verdoppelt. Es werden nur sorgfältig ausgesuchte Jugendliche übernommen, die gesundheitlich und rassenbiologisch den Anforderungen an die neuen deutschen Ostsiedler genügen. Sie kommen zu achtzig Prozent aus der Stadt, zu Hunderten allein aus Groß-Berlin. Die jugendlichen Volksschulabgänger erhalten im Landdienst eine vierjährige Berufsausbildung. Die Praxis lernen sie durch ihre Tätigkeit auf den Höfe der deutschen Umsiedler kennen. Außer vollständiger Bekleidung, Verpflegung und Unterkunft erhalten die Jugendlichen ein monatliches Taschengeld. Die Reichsjugendführung hat Güter angekauft, die als Landdienstlehrhöfe das für den Landdienst erforderliche Führerpersonal ausbilden. Im Osteinsatz der HJ werden vorwiegend weibliche Jugendliche von mindestens sechzehn Jahren einen sechsmonatigen Einsatz als Helferinnen im Bauernhaus oder als Schulhelferinnen beschäftigt.

Die neue Schlacht

Ein Liter Milch am Tag mehr aus jedem Betrieb

ZdR. Unsere Landwirtschaft steht mitten in der großen Frühjahrsoffensive. Wo man hinblickt, ist der Bauer von morgens früh bis abends spät unermüdlich beschäftigt, für das tägliche Brot der gesamten Nation zu sorgen. Nicht eine Parzelle Boden läßt er unbestellt da mit doppelter Energie unter Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten zum Siege verholfen werden muß.

Es wird immer in der Geschichte dieses Krieges ein Verdienst der deutschen Landwirtschaft bleiben, rastlos voller Zuversicht dafür gesorgt zu haben, daß aus eigener Scholle das Brot der Nation gesichert wurde. So wie sich jeder Bauer um die Erzeugungsschlacht bemüht, muß er auch darum bemüht sein, der neuen Schlacht: Der Ablieferungsschlacht zum Siege zu verhelfen. Bauer Gustav Behrens Reichsobmann des Reichsnährstandes, hat in einem kürzlichen Appell an das deutsche Landvolk mit Recht gesagt: „Die Erzeugungsschlacht ist geschlagen; die Ablieferungsschlacht muß ein gleich großer Erfolg werden!" Diese Ablieferungsschlacht ist besonders in der Milcherzeugung entscheidend. Wir alle wissen, daß die Milcherzeugung die wichtigste Stütze unserer Fettfront bedeutet. Eine Zurückhaltung in den Milchablieferungen würde diese für unsere Enährungswirtschaft so bedeutungsvolle Front ins Schwanken bringen. Es wäre dies ein unverantwortliches Verbrechen, das sich kein Bauer zuschulden kommen lassen möchte. Im Gegenteil alle Bauern und Landwirte sind bereit, die Fettfront noch mehr zu stärken. Unseren Feinden wollen wir einmal mehr beweisen, daß der deutsche Nährstand der wirksamste Blockadebrecher ist. Wir müssen, wie uns der Führer in seiner letzten großen Rede ermahnte, alle Kräfte für den Endsieg einsetzen.

Die neue Schlacht der Ablieferung verlangt von jedem Bauern und Landwirt ein Einsparen von Milch im Haushalt und Stall. Wenn in jedem Betrieb täglich ein Liter Milch eingespart wird, so bedeutet das für die 2,2 Millionen deutsche landwirtschaftliche Betriebe eine Erhöhung der jährlichen Buttererzeugung um 32 000 Tonnen.

Man darf sich niemals sagen: „Was macht das aus, wenn ich einen Liter Milch täglich mehr abliefere!" Jeder muß und kann durch Mehrablieferung von Milch an der Stärkung der Fettfront beitragen. Dem Jungvieh, das zu lange mit Vollmilch gefüttert wird, würde der Weidegang sehr zugute kommen. Und dann im Haushalt könnten viele unserer Hausfrauen bei Zubereitung von manchen Speisen auch täglich etwas Vollmilch einsparen. Die Magermilch, welche noch wertvolle Nährstoffe enthält, kann vorteilhaft im bäuerlichen Haushalt verwendet werden. Jetzt im Sommer soll durch sorgfältige Behandlung der Milch und Vermeidung von Verlusten in jedem Betrieb eine gesteigerte Milchablieferung erzielt werden.

Bekanntlich wurde letztes Jahr durch die Milchleistungsausschüsse vielen Bauern und Landwirten, welche in ihrem Betrieb eine Steigerung ihrer Milchablieferung erzielen konnten, eine unvergeßliche Ehrung zuteil. Die schönste Ehrung, welche jedem deutschen Bauern und Landwirt für seinen Beitrag zur Ablieferungsschlacht zuteil werden kann, ist der Sieg, welcher am Ende dieses Kampfes steht. Dieser Sieg wird der Lohn für die Tapferkeit der Soldaten, die Ablieferungsfreudigkeit unserer Bauern und den Arbeitseinsatz unserer Arbeiter sein.

Darum geloben wir, auch diese neue Ablieferungsschlacht siegreich zu beenden, denn sie führt zum großen Endsieg, der auch unserer Landwirtschaft eine glückliche Zukunft bringt.

Niemand mag die Menschen leiden,
Die vor Groll Gesichter schneiden!

Aus Nah und Fern

Im Steinbruch verschüttet

Bottenhorn (Dillkreis). In einem Steinbruch in der Nähe der Gemeinde Lixfeld wurde am Sonnabend der 52jährige Bruchmeister Theodor Thomas von hier von herabfallenden Gesteins- und Sandmassen verschüttet. Er war bereits tot, als man ihn bergen konnte.

Verhängnisvolles Experiment

Marburg. Ein 16jähriger Schüler experimentierte in seinem selbsteingerichteten Laboratorium, wobei sich bei einem Versuch plötzlich eine Explosion ereignete. Der Schüler wurde durch Splitter an der Schlagader des Oberschenkels schwer verletzt und starb auf dem Wege in die Klinik.

Durch Kohlenoxydgas vergiftet

Koblenz. Um eine zu Luftschutzzwecken im Keller errichtete Mauer schneller auszutrocknen, war in einem Hause ein Koksofen aufgestellt worden. Ein junger Mann, der nach dem Ofen sehen wollte aber nicht zurückkehrte, wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen besinnungslos am Boden liegend aufgefunden. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Bürgermeisteramt 70 Jahre in einer Familie

Hersfeld. In Rotterterode befindet sich das Bürgermeisteramt jetzt ununterbrochen 70 Jahre in den Händen der Bauernfamilie Ruhn. Der Vater des jetzigen Bürgermeisters war im Jahre 1872 auf den Bürgermeisterposten berufen worden und hat diesen bis 1905, mithin 33 Jahre lang, versehen. Sein Sohn, der jetzige Bürgermeister, verwaltet das Amt nunmehr 37 Jahre; er wird in Kürze aus Altersgründen zurücktreten.

Bluttat in geistiger Umnachtung

Gelsenkirchen. Ende vergangener Woche tötete ein Einwohner aus Gelsenkirchen den Geschäftsführer des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Gelsenkirchen in den Geschäftsräumen des Volksbundes durch einen Kopfschuß. Der Täter verübte darauf Selbstmord durch Erschießen. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Tat in geistiger Umnachtung erfolgte.

Flurschütz protokolliert die eigene Frau

Landau. Ein origineller Fall von Diensteifrigkeit wird aus einem südpfälzischen Dörfchen gemeldet. Dort ertappte ein Flurhüter eine Frau beim Grasen auf einem fremden Kleeacker. Beim Näherkommen stellte sich heraus, daß es sich um seine eigene Frau handelte. Der Flurschütz ließ sich jedoch durch seine familiären Bindungen keineswegs von seiner Pflicht abhalten und machte seiner eigenen Frau ein Protokoll.

Die Kriegsverluste der Griechen

Athen. Im Krieg 1940-41 sind von der griechischen Armee gefallen 715 Offiziere und 1266 Mann, 37 Offiziere und 1391 Mann werden vermißt, 1318 Offiziere und 60 312 Mann wurden verletzt.

Gesundheitsschutz in den Schulen

Maßnahmen zur Abwehr und Vorbeugung gegen übertragbare Krankheiten

Einheitliche Reichsvorschriften

Auf dem Gebiete des Schutzes der Volksgesundheit ist ein weiterer Ausbau erfolgt durch Reichsvorschriften die der Reichsinnenminister zum vorbeugenden Gesundheitsschutz in Schulen erlassen hat. Diese Reichsvorschriften treten an die Stelle der bisher von den einzelnen Ländern gegen die Verbreitung übertragbarer Krankheiten erlassenen Anordnungen. Gleichzeitig hat der Minister Vorsorge getroffen, daß auch in diesem Rahmen der Tuberkulosebekämpfung erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Die neuen Reichsvorschriften verpflichten die Schulbehörden, der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schule entgegenzuwirken. Was da zu tun ist, wird im einzelnen bestimmt. So ist insbesondere auf die Reinhaltung des Schulgrundstückes und der Schulräume zu achten. Der Schulleiter wird hierfür verantwortlich gemacht. Auf jedem Schulgrundstück müssen ausreichende Waschgelegenheiten für die Schüler vorhanden sein. Die Trinkwasserversorgungsanlage der Schule ist regelmäßig durch das Gesundheitsamt zu überprüfen. Besondere technische Einzelanordnungen werden zur Abwehr und Vorbeugung gegen eine Reihe übertragbarer Krankheiten gegeben. Es handelt sich dabei u. a. um Diphtherie, Scharlach, Thyphus, übertragbre Kinderlähmung, Pocken, Keuchhusten und Masern. Gesunde Lehrer und Schüler sowie Schulbedienstete sind bereits, sobald in ihrer Wohnungsgemeinschaft eine dieser Krankheiten ausgebrochen ist, vom Schulbesuch ausgeschlossen. Die Wiedereröffnung eine wegen Krankheit geschlossenen Schule oder Schulklasse kann vom Schulleiter nur auf Vorschlag des Gesundheitsamtes angeordnet werden. Jeder an einer öffentlichen oder privaten Schule tätige Lehrer wird durch die Vorschriften, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er Verdacht auf Lungen- oder Kehlkopftuberkulose erweckt, verpflichtet, sich in Abständen von höchstens drei Jahren in einem Gesundheitsamt mit dem Röntgenverfahren auf Tuberkulose untersuchen zu lassen. Ferner hat der Schulleiter darauf hinzuwirken, daß Lehrer, Schüler und Schulbedienstete, die unter Erscheinungen erkrankt sind, die den Verdacht auf Lungen- oder Kehlkopftuberkulose erwecken, einen Arzt befragen und ihre Lungen röntgenologisch untersuchen lassen.

Zur Ermittlung Tuberkulosekranker und -infizierter Schüler soll bei den Reihenuntersuchungen der ungefähr Sechs-, Zehn- und Vierzehnjährigen im Rahmen des jugendärztlichen Dienstes eine entsprechende Untersuchung der Schüler vorgenommen werden, und zwar, im Rahmen des Möglichen, auch während des Krieges. Im naturwissenschaftlichen Unterricht und bei sonstigen Gelegenheiten sind die Schüler über die Bedeutung, Verhütung und Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten aufzuklären. Die Eltern sollen für die Unterstützung der von der Schule zu treffenden Maßnahmen gewonnen werden. Die Reichsvorschriften gelten sinngemäß für Heime der Berufs- und Erziehungsfürsorge.

Fest auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes Willen mein lieber Mann, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Werner Schlosser

Oberwachtmeister in einem Art.-Regt.

im Alter von 26 Jahren im Osten sein Leben ließ.

In stiller Trauer: **Anni Schlosser**, geb. Leinenbach, **Wwe. Stephan Schlosser, Paul Richartz und Frau**, Elisabeth geb. Schlosser, **Rudi Schlosser und Frau, Arnold Weber und Frau**, Gertrud geb. Schlosser, **Titus Schlosser und Frau, Norbert Schlosser und Frau, Fritz Kreps und Frau**, Josefa geb. Schlosser, **Hilde Schlosser und Franz Hambürger, Familie Anton Leinenbach.**

Saarwellingen, Herdorf, Pirmasens, Mudersbach, Brachbach, Kirchen, im Mai 1942.

Das Seelenamt findet am Montag, 7.10 Uhr in der Pfarrkirche zu Herdorf statt.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser innigstgeliebter, treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Josef Schuhen

Gefr. in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 24 Jahren, nachdem er den Westfeldzug glücklich überstanden hatte, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, infolge einer schweren Verwundung, am 21. April 1942 in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat den Heldentod gestorben ist. Sein und unser Wunsch war ein Wiedersehen.

In tiefem Schmerz: **Familie Leo Schuhen und die übrigen Anverwandten.**

Molzhain, Betzdorf, Herdorf, Niederhövels, Elkenroth, Kausen und z. Zt. im Felde, den 14. Mai 1942.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am Montag, dem 18. Mai 1942, morgens 9 Uhr in der Filialkirche in Kausen.

Auf ein Wiedersehen hoffend, traf uns die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lieber, treuer, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Siegfried

Gefr. in einem Inf.-Regt. — Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes und des Westwall-Ehrenzeichens

im blühenden Alter von 23 Jahren am 19. März in den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod gestorben ist. Seine Kameraden betteten ihn fern der Heimat in fremde Erde.

In tiefer Trauer: **Jakob Siegfried u. Frau**, Berta geb. Schneider, **Helene Dunst** geb. Siegfried, **Elisabeth Siegfried, Uffz. Felix Siegfried**, z. Zt. im Felde, **Josef Siegfried**, z. Zt. im Osten, **Willi Siegfried, Wilhelm Dunst, z. Zt. im Felde u. Willibald Dunst.**

Niederwarnsbach u. Insterburg, 12. Mai 1942

Das Seelenamt findet Sonntag, den 17. Mai 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Morsbach statt.

Gestern nachmittag 4 Uhr gab mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Stahl

Steiger i. R.

nach längerer, mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, nach sechsjähriger, glücklicher Ehe, im Alter von 34 Jahren, seine Seele in die Hände seines Schöpfers zurück.

In stiller Trauer: **Frau Willi Stahl**, Maria geb. Behner **u. die übr. Anverwandten.**

Salchendorf Kr. Siegen, Alsenthal, Katzwinkel, Eiserfeld, Oberlahr, Friedberg, z. Zt. im Felde und Kassel, z. Zt. im Felde, den 13. Mai 1942.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Mai, morgens 9.30 Uhr in Elkhausen. Abgang vom elterlichen Hause eine halbe Stunde vorher. Totenandacht ist Freitag abend 8 Uhr in Elkhausen.

Bekanntmachung

Die Gemeinde **Wissen l. d. Sieg** erhebt wie bisher für das Rechnungsjahr 1942 die Grundsteuer:
für die land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke mit einem Hebesatz von 90 v. H.
für die sonstigen Grundstücke mit einem Hebesatz von 130 v. H.

Die Gemeinde **Wissen r. d. Sieg** erhebt wie bisher für das Rechnungsjahr 1942 die Grundsteuer:
für die land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke mit einem Hebesatz von 95 v. H.
für die sonstigen Grundstücke mit einem Hebesatz von 170 v. H.

Die Grundsteuer ist in derselben Höhe zu entrichten wie sie sich aus dem letzten, den Steuerpflichtigen zugestellten Grundsteuerbescheid ergibt. Ein besonderer Grundsteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1942 ergeht nicht. **Nur in den Fällen, in denen ein Grundstück neu in die Grundsteuerpflicht eingetreten ist oder in denen sich die Grundsteuer gegenüber dem vorhergehenden Rechnungsjahr geändert hat, ergeht ein besonderer Grundsteuerbescheid.**

Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung treten für die Grundbesitzer die gleichen Rechtswirkungen ein, als wenn ihnen an diesem Tage ein schriftlicher Grundsteuerbescheid bekannt gegeben worden wäre.

Es werden fällig:
Beträge bis zu 5.— RM am 15. 5.,
„ von über 5.— RM bis 10.— RM je zur Hälfte am 15. 5. u. 15. 11. und
„ über 10.— RM zu je ¼ am 15. 5., 15. 8., 15. 11. u. 15. 2.

Wissen-Eupel, den 13 Mai 1942.

Der Bürgermeister der Gemeinde Wissen l. d. Sieg — Dr. Kitschenberg

Der Bürgermeister der Gemeinde Wissen r. d. Sieg — Buschjan.

Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützung für Mai 1942 erfolgt am 16. ds. Mts. durch die Amtskasse Betzdorf.

Betzdorf, den 13. Mai 1942.

Der Amtsbürgermeister Camphausen.

Freibank Betzdorf

Verkauf minderwertigen Rindfleisches am Donnerstag, 14. Mai 1942, von 17 bis 18 Uhr zum Preise von RM. 0,50 je ½ kg.

Betzdorf, den 13. Mai 1942.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde

Eieraufruf!

Auf den vom 4. Mai bis 31. Mai 1942 gültigen Bestellschein Nr. 36 der Reichseierkarte werden an jeden Versorgungsberechtigten 5 Eier und zwar auf Abschnitt a 2 Eier, auf Abschnitt b 2 Eier und auf Abschnitt c 1 Ei in der Zeit vom 4. Mai bis 31. Mai 1942 ausgegeben.

Altenkirchen, den 13. Mai 1942.

Der Landrat Ernährungsamt

Auto-Garage und Lagerraum

zu vermieten.

Betzdorf, Tiergartenstraße 12

Wir danken herzlichst für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit.

Alois Nauroth und Frau
Regina geb. Kohlhaas

Hommelsberg, im Mai 1942.

Verreist
ab 15. Mai
Schmidt
Dentist
Wissen

Pflichtjahrmädchen

nach Betzdorf in Privathaushalt gesucht.

Zu erfragen Siegblätter Betzdorf

Hausgehilfin

für die Küche zum 1. Juni 1942 gesucht. Hotel Bayerischer Hof
Frau Wwe. Hermann, Betzdorf



Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also Traumaplast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.



Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Linnes, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

„Krewel"
KREWEL
Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1893 —
Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln